

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Aktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 37.

Charlottenburg, Freitag, den 12. September 1919.

Jahrg. 46.

Zu den Anträgen der Zahlstellen.

Wenn in den nachfolgenden Spalten zu einem Teil der Anträge Stellung genommen wird, so möchte ich vorausschicken, daß die Anträge fern liegt, den Zahlstellen, welche diese Anträge gestellt haben, die Motive, als solche, welche das Interesse des Gesamtverbandes bezwecken, zu unterstellen, aber es ist doch nicht zu unterstellen, daß Anträge als nicht durchführbar oder gar als schädlich empfunden werden müssen, und die betreffenden Zahlstellen müssen nicht als ihre Aufgabe betrachten, seitenlange Proteste und Angriffe gegen den Verfasser zu richten, sondern sollen die Anträge nochmals prüfen, um vielleicht dann doch zu einer Ueberzeugung zu kommen, daß ihre Voraussetzungen falsch sind, und einer der anderen vorliegenden Anträge vorteilhafter und zeitgemäßer ist.

Im Großen und Ganzen kann man sagen, daß die Mehrzahl der Zahlstellenanträge von denen des Vorstandes nicht allzu viel abweichen und einen erfreulichen Zug der neuen Zeit aufweisen. Durch die Entwicklung der letzten Zeit nicht mehr länger aufrehabende Reorganisation kann man heute schon als gesichert annehmen und nur, soweit die Höhe der beantragten Beiträge und vorgeschlagenen Unterstützungssätze und -dauern in Frage kommen, sind sehr große Abweichungen vorhanden. Hier muß man den Verbandsmitgliedern sofort sagen, daß es ihre Pflicht ist, zu prüfen, daß gerade hierbei es sehr not tut, zu überlegen, in welchem Sinne die Organisation in den nächsten Jahren arbeiten soll kann. Selbstverständlich kann auch der Vorstand in seinen Anträgen nicht im voraus sagen: „So und soviel können wir dabei die Verhältnisse verbessern, oder bei dem betreffenden Vorschlag eine Verschlechterung um so und soviel eintreten.“ Nein, man kann auch der Vorstand nicht, aber man muß dem Vorstand das Vertrauen schenken, daß die Anträge wohl bedacht sind, daß das Verbandsinteresse gebietet gerade bei dem Schritt in eine gewisse Zukunft, welches die nächste Geschäftsperiode des Verbandes darstellt, die nötige Vorsicht walten zu lassen und den Anträgen und die Aufgaben des Verbandes nicht außer acht zu lassen. Jede die gewerkschaftlichen Aufgaben und Ziele der Organisation sind aber in Zukunft die Konzentration aller Kräfte und Mittel zu fördern. Mit Recht könnten dann die Mitglieder, sofern die Anträge nicht die Möglichkeit hatten, durch Annahme der entsprechenden Vorstandsanträge dieses zu erreichen, sagen: „Warum hat uns der Vorstand nicht entsprechend aufgeklärt und seinerseits Vorschläge gemacht und den Mitgliedern und der Generalversammlung unterbreitet?“ Wenn wir den Verband in seinen Kassenverhältnissen betrachten, so müssen wir denselben als einen kleinen Staat ansehen. Jedes Staatswesen muß nun, wenn es richtig regiert wird, über seine Einnahmen und Ausgaben vor jedem Geschäftsjahr einen Etat aufstellen, d. h. eine Uebersicht über die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben bringen, und für das abgelaufene Geschäftsjahr ist ebenfalls eine Abrechnung zu stellen und darzulegen, so viel hatten wir als Einnahmen, so viel Ausgaben; so viel bleibt Ueberschuß oder so viel ist Fehlbetrag, welcher noch durch irgendwelche Sondereinnahmen oder Ausgaben zu decken ist. Wenn wir nun, abgesehen von den Kriegsjahren, welche als anormaler Zustand zu betrachten sind, die letzten 3 Jahre vor dem Kriege in finanzieller Hinsicht in ihren Einnahmen und Ausgaben betrachten, so zeigt sich uns, daß unsere Kassenverhältnisse durchaus nicht derartig waren, daß der Verbandskasse besondere Belastungen aufgepackt werden konnten; im Jahre 1912 bedurfte es noch besonderer Sammlungen und Extrabeiträge, bei der großen Aussperrung uns über Wasser zu halten und

unsere Verpflichtungen statutengemäß durchzuführen. Anbei die finanzielle Uebersicht über diese drei Jahre; und wenn wir die Tabelle, welche die einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten zusammenfaßt, aufmerksam prüfen, dann wird vorstehendes seine Berechtigung haben. Es ist aber dabei zu beachten, daß eine Reihe von Ausgaben, wie: Reisegelder und Diäten, Generalversammlungskosten u. a. kleine Ausgaben, nicht mit in die Tabelle aufgenommen worden sind.

Einnahme.

Ausgabe.

Jahr	Einkünfte und Beiträge	Unterstützungen	Agitation	Organ	12% für die Zahlstellen	Verwaltungskosten	Insgesamt an vorstehenden Ausgaben	Ueberschuß oder Mehrausgabe
1911	466431,96	256978,15	13851,21	25251,40	55915,48	39207,25	391203,49	+75228,47
1912	471038,87	550134,03	19183,10	26905,15	57244,73	48002,00	701469,01	-230430,14
1913	478489,45	190766,58	20316,55	26835,37	60000,21	43170,15	341088,86	+137400,59
Summe aller 3 Jahre	1415960,28	997878,76	53350,86	78991,92	173160,42	130279,40	1433761,36	—
Im Durchschnitt	471986,76	332626,25	17783,62	26330,64	57720,14	43459,80	477920,12	—

*) Die im Jahre 1912 durch Extrabeiträge und Listen gesammelte Summe ist in der obigen Summe nicht enthalten; dieselbe betrug 139 830,10 Mk.

Eine Reihe von Zahlstellen verlangt nun die Auszahlung der Unterstützung vom ersten Tage an, ohne zu bedenken, welche ungeheure finanzielle Belastung diese Anträge herbeizuführen geeignet sind. Wenn wir die entsprechenden Unterstützungszahlen der letzten drei Friedensjahre auf Grund obiger Anträge dementsprechend untersuchen, so ergibt sich bei der Annahme, daß jedem Mitglied diese drei Tage nicht abgezogen worden wären, eine Ausgabe wie folgt:

Jahr	Unterstützung	Zahl der unterstützten Mitglieder	Betrag der abgezogenen 3 Tage
1911	Erwerbslosenunterstützung	2026	16 488 Mk.
1911	Krankenunterstützung	2513	8 119 "
1912	Erwerbslosenunterstützung	7476	45 109 "
1912	Krankenunterstützung	2686	8 144 "
1913	Erwerbslosenunterstützung	1685	9 964 "
1913	Krankenunterstützung	3269	9 750 "

In Summa 19655 97 574 Mk.

Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Mitglieder, welche die volle Dauer der Unterstützung erhalten, nicht von dem Abzug der ersten drei Tage betroffen werden, und die große Mehrzahl der Unterstützungsfälle ist doch diejenige, welche nur kurze Zeit genötigt ist, die Unterstützung in Anspruch zu nehmen, und ob hier in allen Fällen die Notlage sofort so groß sein wird, daß man für das ganze Statut einen solchen schwerwiegenden Beschluß faßt, ist doch fraglich; in den möglichen und zweifellos vorkommenden Einzelfällen sollte man lieber durch die Hilfe der Zahlstellen, also örtliche Unterstützung, der einzelnen Mitgliedern zu helfen suchen. Wenn nun die obigen Zahlen, welche fast 100 000 Mk. erreichen, auch ein Aussperrungsjahr mit umfassen, so waren die beiden anderen Jahre doch normale Wirtschaftsjahre, und es ist nicht abzusehen, wie wir in Krisen Jahren abschneiden würden. Wir wissen auch nicht, welche Kämpfe uns die Durchführung der Tarife beschweren wird, und wenn dieselben dann, wie anscheinend, schwer und umfangreich sein werden, dann ist die Tragweite dieses Antrages nicht zu übersehen. In den Anträgen des Vorstandes liegt auch die Aufhebung des Streifonds, also einer bisherigen besonderen Einnahme. Wenn auch der Ertrag des Streifonds durch

aus nicht den statutarisch vorgeschriebenen Satz erreichte und weit hinter demselben zurückblieb, es ist doch eben eine Einnahme gewesen, welche in Zukunft fortfällt.

Der Streifonds hatte in den drei Jahren 1911 bis 1913 eine Einnahme von: 1911 7393,10 M., 1912 7474,50 M. und 1913 6892,40 M., insgesamt 21760 M. Ein weiterer und größerer Ausfall an Beiträgen liegt in dem nach den Anträgen vorgesehenen Fortfall des Abzuges der Beiträge von der Unterstützung. Die Höhe dieser Mindereinnahme läßt sich annähernd aus der Anzahl der unterstützten Mitglieder und den entsprechenden Unterstützungswochen berechnen, und erhalten wir demzufolge nachstehende Zahlen:

Jahr	Zahl der unterstützten Mitglieder	Betrag der in Abzug gebrachten Beiträge
1911	4 539	8 826,70 M.
1912	10 162	18 712,75 "
1913	4 954	6 817,75 "
	19 655	34 357,20 M.

Selbstverständlich sind diese Zahlen nur auf Grund des Massenabschlusses berechnet worden, und ist eine Berechnung auf das einzelne Mitglied heut nicht mehr möglich; dieselbe würde aber auch nur wenig von obigen Zahlen abweichen.

Eine weitere Belastung liegt in den Anträgen, welche bei Streiks nicht nur vom ersten Tage an, sondern auch den Unterstützungsfall unabhängig von der Dauer der Mitgliedschaft gleich hoch zur Auszahlung bringen will. Dieser Standpunkt war wohl vor mehreren Jahrzehnten noch angebracht, wo große Arbeiterkategorien und ganze Fabrikbetriebe noch nicht von der Organisation erfaßt werden konnten und vorkommenden Falles bei Differenzen ein hoher Prozentsatz frisch Organisierter mit in den Kampf hineingezogen werden mußte. Heut ist der Antrag nicht nur überflüssig, sondern eine Gefahr, denn es gibt heut keine Ausrede mehr; vom jüngsten Lehrling oder Arbeiter und Arbeiterinnen angefangen, bis hinauf auf die ältesten Arbeiter des Betriebes, hat jeder leicht und bequem die Möglichkeit, sich zu organisieren. Wenn dies nicht geschieht, sind es Kleinliche oder egoistische Motive, welche durch diesen Antrag unterstützt, anstatt bekämpft werden. Dann kommen die Anträge, welche eine Erhöhung des 12 Proz.-Fonds auf 20 bis 25 Proz. verlangen, also über das Doppelte des bisherigen Satzes. Wenn wir uns die vorstehenden Berechnungen betrachten, so müssen wir doch sagen, das ist nicht durchführbar, und wenn es große Orte und Mitgliedschaften gibt, wo die örtlichen Ausgaben derartig hoch sind, als daß die Mittel des 12 Prozent-Fonds ausreichen können, dann müssen die erforderlichen Mittel eben durch entsprechende Lokalbeiträge aufgebracht werden. Die Anträge auf Vergrößerung und bessere Ausgestaltung des Verbandsorgans sind ja nur zu begrüßen; aber das gegenwärtige Format ist doch kein Fehler des Statuts, sondern durch die im Krieg entstandene und noch bestehende Papiernot hervorgerufen, und es ist selbstverständlich Pflicht des Vorstandes, sobald es möglich ist, diesen Uebelstand wieder zu beseitigen. Selbstverständlich dürften bei den heutigen Papier- und Druckkosten die Kosten der „Ameise“ sich außerordentlich, wohl auf mindestens das Doppelte erhöhen, und gibt es hier also wiederum eine Mehrausgabe. Unter den noch übrig bleibenden Anträgen ist wohl der größte Teil, welcher mit Mehrausgaben verknüpft ist, Anstellungen von mehr Beamten, Gauleitern und Zahlstellenfunktionären aus der Verbandskasse, Erweiterung der Generalversammlungen und deren Einberufung in kürzeren Zwischenräumen. Woher will man aber dazu die Mittel nehmen? Gegen eine durchgreifende Erhöhung der Beiträge ist man auch immer; aber bei so viel Ansprüchen wird man nicht um eine ausreichende Erhöhung herumkommen, und auch dann ist mancher dieser Wünsche noch unerfüllbar.

Martin Tobiasz.

Erwiderungen.

In Nr. 30 der „Ameise“ (Die Ameise) heißt es in dem Verbandsorgan der Zahlstelle Kahl: „Die Zahlstelle nimmt mit Enttäufung die Empfehlung der Schrift Lebhour vor den Geschworenen“. Die Zahlstelle und deren Vorsitz in der betreffenden Versammlung haben ja in der Entscheidung der Redaktion in der Nr. 29 (S. 10) keine Stellung erhalten, es war schon mehr eine Abbitte, die der Schriftleiter der Nr. 29 hielt.

Beim nächsten Mal geht die Zahlstelle Kahl etwas zu weit. Wenn ich in den letzten Maßnahmen der jetzigen Regierung Kritik abgibt, heißt ich den heiligen Bürgern der Zahlstelle Kahl. Rühmter wäre es recht nötig, daß die Gewerkschaftspresse Stellung gegen die Regierung nimmte. Ich will da nur ein Beispiel heranzustellen, welches weder von der politischen, noch von der Gewerkschaftspresse die rechte Würdigung erfährt.

In Weizells Monatsgespräch an den Präsidenten Ebert heißt es mitunter auch:

„Einen organisatorischen Aufbau des Wirtschaftslebens des Landes hielt ich nur möglich, wenn dieser Aufbau in einem gewissen Maße den Wirtschaftlern erfolgte, der die Allgemeininteressen über die Interessen stellt und alle Teile des schaffenden Volkes, Arbeiter, Arbeitnehmer, Industrie und Landwirtschaft zu gemeinsamer in treuer Pflichterfüllung der Gesamtheit gegenüber zusammenführt. Ich habe von den Pflichten, die der einzelne zu erfüllen hat, gesprochen und diese soziale Pflicht der Gesamtheit gegenüber in klarer Weise den Eingang des Sozialisierungsgesetzes besonders scharf betont.“

Also, der Grundgedanke der Wissellschen „Planwirtschaft“ zweifellos, die Unternehmerwillkür aufzuheben und doch die Unternehmerqualität zu verwerten. Selbst der Parteitag hatte sich heftiger Auseinandersetzung zwischen Wissell einerseits, Robert und David andererseits für die Wissellsche Planwirtschaft entschlossen.

Als aber bei Aufhebung der Blockade die Theorie in die Praxis umgesetzt werden sollte, stieß die Wissellsche Planwirtschaft auf einen Widerstand bei dem Handelskapital. Das Handelskapital hat die Aufhebung der Blockade neue Profitperspektiven. Auch das Industriekapital würde eine behördliche Bevormundung nicht dulden, die Unternehmertum in eine bloße Beamtenfunktion hineinzwingt. es zeigte sich, daß unsere Arbeitsminister in der Hand der bürgerlichen Kollegen, namentlich des vielgewandten Erzberger, festgehalten wurden. Und lieber ließen die Herren sozialistischen Arbeitsminister die Direktiven, die ihnen der Parteitag gab, in die Hände weicherer Kollegen Wissell mit, anstatt den schärfsten Widerstand den Demokraten entgegenzusetzen.

An diesem Beispiel zeigte es sich wiederum ganz deutlich, daß das kapitalistische Einzelinteresse im unveröhnlichen Gegensatz zu dem Interesse der Gesamtheit der Konsumenten und Produzenten steht.

Es ist eben unbillig, von den Kapitalisten Unterordnung des Allgemeininteresses zu fordern. Wissell hätte sich von vornherein sagen müssen, daß es für die Durchführung seiner Planwirtschaft ein Mittel gibt und das ist „das Kapital ablösen, die beschleunigte Sozialisierung herbeiführen unter Mithilfe der Diktatur der Arbeiterräte.“

Deshalb ist es sehr wohl angebracht, auch in der Gewerkschaftspresse, die Arbeiterschaft soviel wie nur möglich aufzuklären, daß sie lieber ein geschlossenes Ganzes mehr nach links als wie nach rechts bildet. Und wer das tut, ist noch lange kein Zerplitterer der Gewerkschaften, sondern im Gegenteil, er versucht die Arbeiterschaft zusammenzuhalten, um gegen das Kapital mit samt seinem bürgerlichen Front zu machen.

Max...

Der Kollege Welzel hat sich in Nr. 32 der „Ameise“ bemerkt gefühlt, unser Vorgehen gegen § 5, Abs. 2, zu kritisieren und hat uns mit dem Titel „junge Zahlstelle“. Uns scheint, daß der Kollege, trotzdem er sich ein altes Mitglied nennt, in der Verbandschronik doch etwas schlecht orientiert ist, sonst müßte er wissen, daß unsere Zahlstelle schon vor dem Kriege bestanden hat und während desselben die Tätigkeit hat einstellen müssen, wie man andere auch. Ein Armutszugnis ohnegleichen ist es, daß ein Gewerkschaftler sich auf einen solchen Standpunkt stellen kann, wäre um unseren Verband besser bestellt. Wir meinen doch nicht vorgehritten zu sein, daß nicht das Alter einer Zahlstelle, sondern der Geist, der darinnen herrscht, maßgebend ist.

Daß § 5, Abs. 2, ein Verrat an der organisierten Arbeiterschaft ist, wird wohl jedem denkenden Kollegen einleuchten, scheint aber, man es dem Kollegen Welzel extra erklären muß. Er sagt ja schon, man soll auf gütlichem Wege vorgehen. Ganz recht. Aber, was der versagt? Was dann? Verlangt nun die organisierte Arbeiterschaft die Ausperrung, kann sich der Unternehmer kurzerhand weigern, führt es zu behördlichen Schritten, braucht nur Kollektivvertrag gelegt zu werden und das Gesetz entscheidet zuungunsten der organisierten Arbeiter. Bei uns sind wir eben soweit, daß auf jeden Gewerkschaftler gelegt wird, der letzte Mann organisiert sein muß, und wenn es der Kollege Welzel auf ein paar „Männle“ nicht ankommt, ist das natürlich seine Sache.

Daß die Kapitalisten einen Artikel, wie eben § 5, aus dem Verbandsorgan werden, ist doch klar, oder glaubt der liebe Mann, wir haben den Himmel schon erobert, oder der Unternehmer sei eingeschlafen? Auf, der Kampf beginnt erst!

Die Ausführungen des Kollegen sehen sich so an, wie wenn man sich gerne als Beschützer des Hauptvorstandes aufspielen möchte, aber in die jetzige Lage der Arbeiterschaft absolut nicht hineinbringen kann.

Bei dieser Gelegenheit fordern wir nochmals alle Zahlstellen dringend auf, energisch für die Aufhebung dieses Absatzes 2 beim Verbandsorgan und bei der Generalversammlung einzutreten. Kollege, wahr eure Interessen.

Zahlstelle Karlsruhe

Aus unserm Berufe.

Schmiedeberg. Der Schlichtungsausschuß Hirschberg, Schmiedeberg, hat in der Beschwerdesache des Arbeiterausschusses der Schmiedeberg gegen die Brüder Bohl in Schmiedeberg wider die ebengenannte Schmiedeberg wegen Unstreitigkeiten am 8. August 1919 nach mündlicher Verhandlung folgende Vereinbarung zwischen den Parteien getroffen:

Die Firma Gebr. Bohl tritt dem zwischen den Arbeiterräten der Schmiedeberg verbänden: 1. Verband deutscher Porzellanfabriken zur Verbesserung der Interessen, G. m. b. H., Berlin, 2. Vereinigung technischer Porzellanfabriken Süd-Thüringens und Oberfrankens, 3. Vereinigte Isolatorwerke Berlin, 4. Verband deutscher Porzellanfabriken, Weimar, einerseits, und den Arbeitnehmerverbänden

1. Verband der Porzellanarbeiter, Charlottenburg, und 2. Ver-

christlichen Keram- und Steinarbeiter Deutschlands, Köln am 1. August 1919, andererseits
geschlossenen Tarifverträge von Ende Mai 1919 vorbehaltlich und verpflichtet sich, die danach erforderlichen Nachzahlungen während des Monats August 1919, spätestens aber bis 15. September 1919 zu erledigen."

Geringswalde. Der Gauleiter, Kollege Hirsch, richtete in Vertretung der hiesigen Mitglieder an die hiesigen Unternehmer die Anfrage, ob diese gewillt sind, die Lohnvereinbarungen in der Metallindustrie auch als für sich verbindlich anzuerkennen. Insbesondere legen die Mitglieder besonderen Wert auf die Nachzahlung des Differenzbetrages zwischen Verdienst und Mindestlohn, nach § 2, Abs. 3, des in Nr. 24 der „Ameise“, 1919, veröffentlichten Vertrages. Die Antwort der Unternehmer steht aus.

Schramberg. Der Gründer und ältestes Mitglied unserer Zahlstelle, Kollege Theodor Winter, ist infolge Ablebens aus unserer Reihen geschieden im Alter von ca. 80 Jahren. Vor 48 Jahren trat Winter unserer Organisation an und sich manches Verdienst in dieser langen Zeit um unsere Zahlstelle erworben. Aber unangenehme Erfahrungen blieben ihm nicht erspart. Als die Firma Villeroy & Boch an die alten Arbeiter die Gewährung einer Rente zur Einführung brachte, blieb unser alter Kollege Winter ausgeschlossen. Die Kollegen von Schramberg werden Winter dauerndes Gedenken bewahren.

Versammlungsberichte.

Berlin. Einen interessanten Verlauf nahm unsere Versammlung am 30. Juli durch die Diskussion über die in voriger Versammlung gehaltenen Vorträge über Räteystem. Diese Vorträge wie auch die Diskussion darüber gaben die Stimmung aller drei sozialistischen Gruppen über das Räteystem Ausdruck, da von jeder je ein Referat dazu sprach. Zuerst ergriff Gen. F a h s, S. P. D., das Wort: die Revolution ausbrach, da wurden überall nach dem Vorbild Deutschlands bei seiner ersten Revolution auch hier Arbeiter- und Soldatenräte gebildet, um die Kontrolle von oben bis unten durchzuführen. Diese Räte hätten auch vielfach sehr gute Arbeit geleistet. In den Ländern waren die Räte ein anderes Gebilde; denn von hier aus hätten die Räte die Zentralinstanz für ganz Deutschland abgeben können. Die politische Führung wurde nun aber durch den Parlamentarismus überlassen, und sollten die Arbeiterräte als wirtschaftliche Machtfaktoren bestehen bleiben, wie eine Verordnung der preussischen Regierung besagt, die verlangt, daß die A.-R. von den Stellen bezahlt werden sollten, wo sie beschäftigt sind, was aber nachher den Behörden freigestellt sei. — Was heute zur Frage steht, ist ja vor allem, was am besten für unsere Zukunft sich eignet, um zum Ziele zu kommen. Das kann nur durch den Sozialismus geschehen. Wir müssen die gesteigerte Produktion, ja, eine Ueberproduktion erlangen. Ob aber durch das Räteystem dazu kommen können? — Unter dem parlamentarischen System kann der Arbeiter keine Lust dazu haben. Die Produktion war bisher die Triebkraft der Kapitalisten und der Konterrevolutionären Staaten, und darum müssen zur vollständigen Durchführung der Sozialisierung, auch die anderen Staaten dazu gelangen. — Allein die Einführung der Räte diktatur haben wir noch kein Brot. Nicht um die Durchföhrung der politischen, sondern um die der wirtschaftlichen Macht geht es sich. Die Kammer der Arbeit soll die Zusammenfassung der produktiven Kräfte sein, um eine Steigerung der Produktion zu ermöglichen und der Volksmenge mehr Anteil an dem Ueberschuß der Produktion zu geben. Ueberschüssige Produktionszweige muß man abschalten, damit wir endlich zur sechs- oder vierstündigen Arbeit kommen. Politisches Kontrollrecht den Räten neben der demokratischen Volksvertretung. Nicht alle Macht den A.-R., sondern erst die wirtschaftliche Macht.

Als zweiter Redner trat Gen. Eggert, U. S. P. D., auf den Redner. Zuerst hob er hervor, daß die A.-R. von der sozialdemokratischen Presse und den Regierungs-Mitgliedern verleumdet worden sind, und der A.-R. in Leipzig aufgelöst sei. Bei dem freiesten Wahlsystem der Welt hat es der Kapitalismus vermocht, die Arbeiter zu erdrücken; hätten wir vier Wochen früher gewählt, hätten wir doch die Majorität gehabt. Nur durch die Räte können wir sozialisieren. Wirtschaft und Politik sind eins. Beim Parlamentarismus kommen immer mit Minoritäten von Kapitalisten zusammen; nur durch die Diktatur des Proletariats kommen wir zum Ziele. Arbeiterräte jederzeit absetzbar. In Arbeiterköpfen schlummert noch sehr viel. Wir verlangen Rechte den Räten; wir verlangen und werden es dagegen haben, wenn der bisherige Inhaber arbeitet. Recht auf Arbeit, aber keine Drohen. Diktatur der Räte zur Demokratie des Proletariats.

Als dritter Redner trat Gen. K i e d e l, S. P. D., das Wort: das Räteystem ist keine Parteiforderung; schon in der ersten russischen Revolution gab es Betriebsräte. Es wird gesagt: Die Diktatur des Proletariats ist eine Diktatur der Minderheit. Das ist es nicht; denn das Proletariat ist 87 Proz. der Bevölkerung. Am 1. November hatte es die Macht an sich gerissen, dieselbe aber nicht benutzte. Es wurde verboten, in den Gefangenenlagern sozialistische Propaganda zu betreiben; es war das gegen internationale Abkommen. Was hauptsächlich gegen den Rätegedanken Front macht, sind die Gewerkschaftsbunzen. Eine Lösung gibt es nur durch das Räteystem zur Weltrevolution. Nach dem Gesetz sind wir im Wirtschaftsprozess ungleich.

Botshard. Die am 13. August stattgefundene Zahlstellenversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit Anträgen zur Generalversammlung. Die Lebhaftigkeit der Aussprache ließ das Inter-esse vieler leider weniger anwesenden Mitglieder erkennen. Die An-

sichten und Anträge unserer Zahlstelle werden besonders behandelt. Am gleichen Tage fand auch die Wahl des Delegierten statt. Kollege Ludwig als Kandidat unserer Zahlstelle hatte das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu würdigen gewußt. Man erkannte es aus seinen Ausführungen über die „Arbeit und Pflichten“ der Generalversammlung. Von seiten anderer, in unserem Wahlkreise aufgestellter Kandidaten ist unserer Zahlstelle eine Erklärung ihrer Stellungnahme zur Generalversammlung nicht zugegangen, was jedoch Kollege Ludwig in seinem Wahlkreise für seine Pflicht hielt.

Im zweiten Punkte beschloß die Versammlung, daß die Beteiligung bei Begräbnissen eines Verbandsmitgliedes in Zukunft eine freiwillige ist, daß aber jedes Mitglied „moralisch“ dazu verpflichtet ist. Der bestehende Beschluß, wonach jedes Mitglied verpflichtet war, teilzunehmen oder in der entsprechenden Zeit zu feiern, ist aufgehoben. Weiter wurden dem kranken Kollegen Ziegler in Plaue 15 Mk. Unterstützung bewilligt. Am Schlusse dieses Teiles erhebt die Versammlung Protest gegen Abs. 2 des § 5 im Verhandlungsprotokoll vom 28. Mai. Die Versammlung erblickt in diesem Zustandekommen einen gewaltigen Rückschritt unserer gewerkschaftlichen Bestrebungen. Im letzten Punkte der Tagesordnung werden noch bestehende Mißstände im Betriebe beleuchtet, welche aber durch Inanspruchnahme zugestandener Rechte ohne weiteres zu beseitigen wären. Durch kleinliche Schikanen von seiten der Fabrikleitung wird immer das gewerkschaftliche Band zu sprengen versucht. Die kommenden Zeiten aber werden lehren, daß die Arbeiterschaft mehr denn je zuvor die gewerkschaftliche Bildung und festen Zusammenhalt benötigen wird. Am Ende bedauert der Vorsitzende den schwachen Versammlungsbefuch, wozu der Wichtigkeit halber durch zwei Zirkulare eingeladen worden war.

Anträge zur General-Versammlung.

Zahlstelle Botshard.

Die Unterstützungszeit bei Erwerbslosigkeit soll auf 20 Wochen erhöht werden und event. bei freiwilliger Arbeitsniederlegung eine Beschneidung der vorgesehenen Rechte vorgenommen werden.

Begründung: Die vorgesehene Unterstützungszeit ist zu kurz.

Der Tag zur Delegiertenwahl muß den betreffenden Zahlstellen, bezw. den örtlichen Verhältnissen entsprechend, festzulegen, überlassen bleiben.

Der örtliche Unterstützungsfonds darf nicht der Verbandskasse angegliedert werden, sondern soll in der bestehenden Form erhalten bleiben, jedes Mitglied jedoch verpflichtet werden, Lokalbeiträge zu leisten.

§ 27, Abs. 2 der Anträge des Hauptvorstandes soll dahin abgeändert werden, daß „auf Antrag und Zustimmung der Zahlstelle“ eingefügt wird.

Begründung: Die örtlichen Verhältnisse sind verschiedenartig, die nur den Verwaltungen der einzelnen Zahlstellen bekannt sind. Bei Bearbeitung der Kollektivverträge soll von seiten des Hauptvorstandes dahin gewirkt werden, daß die Lehrzeit im Berufe auf 3 Jahre festgesetzt wird, und die Lehrlinge auf ihre Fähigkeit vorher zu prüfen sind.

Die Generalversammlung wolle beschließen, beim Bund der Gewerkschaften zu beantragen, in der Nationalversammlung und Regierung dahin zu wirken, eine Reichsarbeiterpensionskasse ins Leben zu rufen. Die Arbeiterschaft kann mit demselben Recht wie die Beamten verlangen, daß ihr nach Ableistung einer gewissen Anzahl Arbeitsjahre die verdiente Arbeitsruhe gewährt wird. Die Beiträge hierzu werden von ihm gern geleistet werden. Es ist dies eine so hochwichtige und dringende Frage, die wohl von der gesamten Arbeiterschaft eine lebhafteste Unterstützung erfahren müßte.

Zur gefälligen Beachtung!

An die Redaktion eingesandte Chiffre-Offerten werden nur dann weiter befördert, wenn das Porto für die Weiterbeförderung, bezw. frankiertes Rubert beigelegt ist.

Die Redaktion.

An die Delegierten

zur Verbands-Generalversammlung.

Die Kollegen, die berufen sind, als Delegierte an unserer Verbands-Generalversammlung teilzunehmen, wollen die Abreise vom Heimatsort so rechtzeitig bewirken, daß dieselben im Laufe des Sonnabendnachmittags (den 20. September) in Marktredwitz eintreffen. Die Generalversammlung wird am Sonntag, den 21. September, vormittags 10 Uhr, eröffnet.

Die Delegierten wollen auch nicht unterlassen, sich von ihren Betriebsleitungen rechtzeitig und ausreichenden Urlaub geben zu lassen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich 7, wenn nicht gar 8 Tage in Anspruch nehmen, so daß vor dem 27. oder 28. September der Schluß der Generalversammlung nicht eintreten wird.

Die Mandate werden an die Kassierer der Zahlstellen gesandt, der die oder der betreffende Delegierte angehört. Mandate und eventuelle Drucksachen, die den Delegierten zugesandt werden, wollen dieselben zur Generalversammlung mitbringen.

Der Verbandsvorstand.

Briefkasten.

Versammlungsberichte aus Brambach, Frankfurt a. D. und Oshatz mußten wegen Raummangel zurückgestellt werden.

Berichtigung.

Der in der 2. Frauen-Wahlgruppe gewählte Delegierte heißt August (nicht Auguste) Kaufert.

Sterbetafel.

Eisenberg. Heinrich Billich, Dreher, geboren am 22. Dezember 1874 in Langenau (Oberfranken), gestorben am 27. August an Herzwassersucht in der Klinik zu Jena. Mitglied seit 1892.

Hermshorn. Theodor Broßmann, Maffemüller, geboren am 10. März 1862 in Lehma (Sa.), gestorben am 22. August an Herzschlag. Mitglied seit 1918.

Dschab. Arno Schaeue, Arbeiter, gestorben am 29. August infolge Unfalles im Betriebe.

Schmieberg. Selma Martin, Gießerin, geboren am 28. November 1891 in Pilsen, gestorben am 2. September an Lungenleiden.

Schramberg. Theodor Winter, Dreher, geboren am 9. November 1839 zu Schramberg, gestorben am 28. August an Altersschwäche. Mitglied seit 1871. Der Verstorbene war Mitbegründer der Zahlstellen Schramberg und Zell a. S.

Selb. Martin Loh, Formengießer, geboren am 15. September 1867 in Schlackenwerth (Böhmen), gestorben am 29. August an Lungentuberkulose. Mitglied seit 1910.

Walzenburg. Robert Schmidt, Maffeschläger, geboren am 19. April 1863 in Tarnau, gestorben am 22. August an Lungentuberkulose. Mitglied seit 1905.

Ehre ihrem Andenken!

Veranstaltungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Berlin. Zahlstellenversammlung: Mittwoch, den 17. September, abends 7 Uhr, in der Aula, Dresdenerstr. 113.

Bonn. Samstag, den 13. September, abends 6 Uhr, im „Volks- haus“, Sandkaule 13.

Goldb. Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr: Zahlstellenversammlung.

Frauenth. Sonnabend, 20. September, abends 8 Uhr, in Voll- städt's Restaurant.

Mannheim. Samstag, den 13. September, abends 8 Uhr, bei Ringinger.

Neuhaldensleben. Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr, bei Goldb., Pflüstringerstr. 8.

Nürnberg. Samstag, den 13. September, abends 8 Uhr, im „Görschen Hof“: Vortrag des Kollegen Loh über Betriebsräte.

Dschab. Freitag, 19. September, abends 8 Uhr, in der Her- berge zur Heimat.

Blane. Sonntag, 14. September, abends 8 Uhr, im „Adler“. Bericht über Tarifverhandlung.

Stauowiz. Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr, bei Fritsch.

Adressen-Änderungen.

Berlin. Vorsitzender: Otto Kretschmann, Nr. 65, Genterstr. 2, Seitenfl. 2 Tr. Revisoren: Otto Breitenfelder, S. 14, Stallschreiber- frage 56; Fritsch Lausch, NW. 21, Stromstr. 52; Ernst Ellmann, SW. 11, Schönebergerstr. 23.

Brambach i. Vogtl. Vorf. Hermann Benzel, Br., Nr. 65. — Schriftf.: Franz Großer, Br., Benzelgasse. — Kass.: Milba Trapp, Dreherin, Nr. 180.

Muschien. Vorsitzender: Alfred Dienel, Roda, Nr. 6.

Öffentliche Aufforderung!

Der Kollege Paul Runke, Secha bei Sondershausen in Thüringen, wird hiermit öffentlich aufgefordert, die von der hiesigen Zahlstelle seinerzeit entliehenen 2 Bibliotheksbücher umgehend zurückzusenden.

Die öffentliche Aufforderung erfolgt, weil Kollege Runke auf schriftliche Aufforderungen der Zahlstelle bisher nicht geantwortet hat, geschweige denn die Bücher zurücksandte.

Zeltow, den 1. September 1919.

Porzellanarbeiter-Verband, Zahlstelle Zeltow.
Liefeld, Schriftführer.

Quittung.

Für den frankten Kollegen Th. Ziegler gingen ein: Rheinsberg i. M. 20,—, Tiefenfurt 10,—, Neuhaldensleben 10,—, Sulz 10,—, Stadtlengsfeld 10,—, Witterteich 20,—, Goldlauter 10,—, Rabla 10,—, Berlin 50,—, Schönwald 30,—, Goldb. 20,—, Zeltow 20,—, Hohen- berg a. d. Eger 10,—, Reichenbach 5,—, Unterpörlitz 10,—, Lange- wiesen 20,—, Königszelt 10,—, Bunzlau 10,—, Annaberg 25,—, Bot- schappel 15,—, Unterweißbach 20,—, Elmshorn 10,—, Mt. Summa 355,— RM.

Den Gebern besten Dank.

Zugabeverwaltung Blane (Thür.).
Der Kassierer: Rob. Rämpel.

Arbeitsmarkt.

Erfahrener Fachmann der elektrotechnischen Branche, für Hoch- spannung, in allen Sparten der Fabrikation praktisch, sucht Stelle. Gefl. Off. unter Nr. 15 an die Red. d. Bl.

Junger, tüchtiger Porzellanmaler

Er Schreift auf Grabplatten, Türschildern usw., der auch im Wandern bewandert ist und das Einbrennen mit Muffelöfen gut ver- steht, wird bald gesucht. Angeb. mit Probenmustern und Gehalts- ansprüchen erb. unter E. R. B. an die Red. d. Bl.

Tüchtiger Modelleur der Geschirrabzweige, flotter Arbeit geübt in Tafel-, Kaffee- und Tee-Geschirr, sucht sich zu ver- binden. Offerten unter B. 100 an die Red. d. Bl.

Modelleur

eventuell als Nebenbeschäftigung gesucht.

Figurenfabrik Tonini & Tabeni, Breslau 3, Berlinerstr.

Mehrere tüchtige Figurenmaler (Spezialisten)

bei hohem Lohn sofort gesucht von

A. Tarkowski, Br.-Stargard, Figurenfabrik

Tüchtiger Figurenmaler

Spezialist für provom. Sachen, gesucht. Angebote mit Lohnansprü- chen an Tonini & Tabeni, Figurenfabrik, Breslau 3, Berlinerstr. 18.

Dreher

zum Eindrehen von Tongefäßen bei gutem Lohn gesucht.

Keramische Handwerkskunst, Belten, Dreitestr.

Einformer für Maschinenscheibe

und Ueberformer für Schubscheibe gesucht.

Hirschauer Steingutfabrik G. & E. Carstens, Hirschau, Oberpfalz

Selbständige Maler

zum Tönen von plastischen Kunstgegenständen (Reliefs, Figu- ren, Blumentrippen aus Gips) finden sofort dauernde Beschäftigung bei Detmolder Kunstwerkstätten Alb. Laueremann, G. m. b. H., Detmold

Gesucht

ein perfekter Brenner

der auch gut setzen kann.

G. & E. Carstens, Porzellanfabrik, Sorau, N. O.

Lediger Modelleinrichter und Formengießer

der glatte Modelle nach vorhandenen Mustern drehen kann, gefl. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche bei freier Wohnung erbeten unter H. H. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäfts-Anzeigen.

Zur Lieferung allerfeinsten

Pinselfür die gesamte keramische Malerei,

sowie Horn- und Stahl-Spachteln, Hartgummi-Spachteln für den Druck empfiehlt

Erdmann Wunder, Walzenburg-Altwasser i. S.

Emil Böhme • Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Stanzgold, Goldschmied u. alle goldhaltigen Sachen. Altestes Geschäft dieser Art. Reelle u. pünktliche Bedienung

Man verlange Prospekte.

Goldschmied, Goldplatten, Goldflaschen und alle in der Bergbau vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen
Oskar Rottmann, Städtl.

Goldhaltige Lappen — Asche — Schmiere

Pinself, Paletten, Näpfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 5—10 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch be- zugsweise) überhaupt alle Malrückstände und ausgebranntes Gold bei der Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhnisch-Platz 17.

Goldflaschen :: Lappen :: Schmiere

sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen

Emil Theimer, Langewiesen b. Zim., Th.

Sämtliche Pinself für Porzellanmaler

überhaupt der Porzellanbranche, sowie Stahlspachteln und Drehermuffel liefert zu soliden Preisen

Paul Materne, Schönwald i. Oberfranken

Auf Verlangen werden Pinself nach Zeichnung oder Muster angefertigt.

Goldflaschen, goldhaltige Lappen

sowie alle Malrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichtstr. 8 II.

Reelle Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Alle Malrückstände, Goldflaschen,

goldhaltige Lappen, Näpfe, Pinself usw.

kauft zu höchsten Preisen

Otto Seifert, Zwickau, Sa., Osterweihstr. 32.

Schnelle, reelle Bedienung.

Herang. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen

Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. 4

Berlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. 4

Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22